

Zehnter
Spaziergang.

Report on
Evolution

Dorval und Callio fuhren nachdem sie lange an dem steinreichem Gestade der Elbe voll Aufmerksamkeit auf die glänzenden Steinarten hingewandert, auf der begleitenden Gondel nach Meißens Gegend hinab. Um diese Zeit waren alle Gebürge die das Weinreiche Land und das mahlerische Thal des Flupbettes, bekränzen voll Arbeit und Stimmen des Vergnügens. Längst der mittägigen Seite des Strohmee, feyerten Winzer und Winzermädchen des Weingotts jährliches Fest, trugen die volle Purpurtraube in reichen Körben davon, und krönten die Häupter mit dem Schatz und Schmucke des Herbstes. Bunt und reizend war der Anblick den der wandernde Fluß in seinem unaufhaltjamen Zuge gewährte. Selbst Callio gestand, daß das blühende Mantua und keine Flur Italiens schönere Aussichten, reichere Garten, und angenehmern Wechsel gewähre. An einem der umbüschten Elbbusen landeten beyde, und genossen vor den Thoren Meißens ihr kleines philosophisches Mahl, ohne einen Blick des schönen Tages, und der reizenden tausendfarbigen Gegend zu verliehren.

2.

Thuen war alles neu was sie sahen, und die Neuheit führt ein Vergnügen mit sich

das auch den gemeinsten Gegenständen den Werth der seltensten leiht. Hier wünschten beyde den Rest ihrer Tage der Freyheit zu weihen, und die süße ländliche Muse zu ihrer Freundin zu machen, hier auf einem der Nabberge in einem roussauschen Landhause am Abhange der östlichen Seite gleich dem Weltvorgehenden Empedokles von ihr vergessen, von den täuschenden Unruhen der unweisen Welt getrennet, mit Diderot oder Gresset zu wohnen, und den Traum des ersteren realisiren, oder des letzteren nachahmen zu können. Reizend und süß ist das Vergnügen auch nur in Ideen zu bauen, und das was Wirklichkeit und Natur versagt in Gedanken zu bilden und schöner als Natur und Wahrheit den kurzen Genuß gewähren, in langen Folgen blühender Phantasten zu genießen. Ihm überließen sich Callio und Dornal unter der dick von Trauben behangenen Reblauben, glaubten schon auf Diderots Insel zu seyn, und in der philosophischen Republik zu wohnen.

3.

Fern vom Rausch der reichen
 Sinnlos wollustvollen Stadt
 Wollten beyde ihren Tempel
 Musen und der Einsamkeit
 An der Elbe Nebenhale
 Lieb und guten Grazien wehnen;
 Grotten von Jasmim und Rosen

Und der weichen Nymphen Küsse
 Weiße Eise in dem Nooße
 Jeder Blumenthaler Winke
 Jedes Abhangs sanfte Kühlung
 Einsamkeit und Poesie
 Und der Philomele Lieder
 Luden in vertraute Schatten
 Callio mit Dorbalm ein:
 So entfloß Horaz und Pope
 Gessner, Uzz und Viderot
 Desters dem Geräusch des Forst
 Ost der großen Thoren Menge
 Und genoß beim Wasserfalle
 Nur sein Gelf und seine Muse,
 An des Pindus heiligen Schatten
 Freuden des Anakreon's;
 Jenes Patriarch's der Liebe
 Dem Chapelle und Chaulieu
 Des Houlieres und Pavillon
 Scherz und Musen folgten.
 Nicht im Marmornem Pallast
 unter goldnen Balustraten
 stand in samtnen Bänden
 stolz die Bibliothek des Vatican's,
 nein, in kleinen grünen
 rosenfarbnen Bändchen
 stand der Grazien Bibliothek;
 von Horazens Heldenzeiten
 bis zu Ramlers Blumenlesen
 war den Sängern sanfter Freuden
 als der Arzenei der Seele
 als der Weisheit guter Herzen
 und den Quellen des Vergnügens
 als des Lebens Trost und Freude
 In dem Tempel des Geschmacks
 jeder erste Raum gegönnet.

Bey Rasens Zärtlichkeiten
 standen Wielands Sympathien
 neben Amadis und Idris
 waren Arwist und Laho,
 die Vocacen unsrer Zeiten
 Telemaque und Marmontel
 d'Arnet, Dorat und Voltaire,
 Hamilton und Crebillon,
 Don Quixot und Gillette,
 mit den edlen Grandisonen
 und den zärtlichen Clarissen
 mir des Feldbings weisheitsvollen
 edlen tugendhaften Scherzen,
 viel Romanzen und Romane
 die der Seele Labyrinth
 und des Geistes Phynomien
 so wie d'Argens oder Sterne
 voll Gefühl wie Rousseau mahlten
 die die Tugend so wie Gekner
 wie Lavater oder Haller
 voller Reiz dem Leser priesen.

4.

Homer, Virgil, Lucan und Dante
 Trilgin, Cejillo und Camouens
 Ben Milton u. den ewgemKlopstock
 Voltaire und Zachariäs Lied;
 der Grazien Gesäng und Thümerl
 und Daphnis an Petrarquens Hand.
 Horaz und Voltaire sangen noch
 dem regellosem Schäckspaar vor
 und Dorats leichte Phantassen
 verdrängten seine Heroiden
 wie Uß und Gleimens ewge Lieber

mit den Grefers und Hagedorn
 weit über den Tibullen standen.
 Fontaine und Lichtwehr gaben
 Noch unsern Gellerten die Hand
 wie noch Aesopens Schatten
 den Vorzug Lessing eingesteht.
 Auch stand in schönen Rehen
 Terenz und Plaurus Scenen
 Dich bey dem deutschen Sophokles
 Man sah Korneissen und Racinen
 Destouchen und Molieren
 Bey ewigen Voltairen stehn
 Don Lopez gab wie Marmontel
 den Ton im neuerem Parter
 Troß Diderot und Lessing boten
 der alt und neue Schafespear
 Dem Zahn der Zeit und der Critik
 Wie Obze seinen Richtern Troß.
 Von Metastaf' und Weissen schalten
 der Oper Marmorjåle wieder
 und trugen die entzückte Seele
 in Vergesele und Hüllers Tönen
 hinüber ins Elysium.
 Goldonens Scherz und Stephanie
 gefellten sich zur neuern Chor,
 oft sah man einsame Alcesten
 Bey Gellert, Rost und Javaer stehn.
 So stehen unter größrer Schaar
 verborgen in dem Weisenthall
 der Blumen Philosophen dort
 So standen noch bey Cronegts Schriften
 bey Kleistens und bey Thomsons Lied
 Jakobi mit dem Desmachs,
 la Fare bey dem Chaulieu
 voll süßem Scherz und Lieblichkeit

und unnachahmlichen Gesang.
 es hing an Blumenkränze
 mit Eichen und mit ewiggrünen
 mantuanschen Lorberzweigen
 um Dichtergallerien her,
 es standen ewige Blumenbecher
 voll rother Saldenblumen
 und unverwelkten Rosen
 und um die Freudenfänger
 und ihre Seelenbilder,
 und auf den Mausoleen stand:
 Ihr, die der Dichterchor geliebt
 ihr ruht in schöner Lorbeerhainen
 wo Hörter euren Tod beweinen
 und heilig wie ein Tempel ist
 das stille Grab das euch umschließt.

5.

Auch der Philosophen Wandrung
 von Pythagoras und Platos
 und des Zoroasters Zeiten
 von Manethors und des alten
 Sanchuniathons Zeiten
 bis auf unsre neuesten
 Bankes und Solanders Reisen
 waren in dem Bücherschätze
 Yorik reißte mit Lorenzo
 und Jakobi nach la Trappe
 zu dem Grafen von Commingo.
 Wieland führte Philosophen
 Aber keine Abderiten
 In verborgene Archive
 Mexikanischer Geschlechter

und vom Felsen stürzte Sappho
 bey des guten Werthers Tode
 hoch von Leukate ins Meer,
 weinte mit den Heloisten
 und empfand der Seelen Linden
 da sie an den Fesselnwänden
 alter Liebe Denkmal fand.

6.

Voll romantischer Geschichte
 war Italiens Kabinett
 Aber wenige Plutarche
 und noch weniger Kromers fanden
 Bey den Vossiers ihren Platz:
 wenig Philosophen standen
 neben Plato und Mendelson,
 neben Seneka und Lucian,
 Erremond und Saint Real.
 Rochefaucault und der
 neuen Zeiten Theophrast
 La Bruyere und Steele
 waren unzertrennte Freunde:
 so wie in getheilten Bänden
 Abte, Pape und Cicero
 bey den Hirschfelds standen.
 Doch den neuern Pliniusen
 war ein weiter Raum vergönnt,
 Buffons Schöpfung war in Farben
 malender Natur getaucht,
 und dem musternden Sinne
 war des treuen Kßfels Pinsel
 mit Gehorsam stets zur Hand.
 Selbst die Menschenklassen waren
 von den Patagons zum Cappen

von den rüßgen Caffern
 und den braunen Malaberen
 bis zum gelben Spanier
 und dem weißen Franzen ,
 von den Plaro bis zum Pongos ,
 von Giganten zum Peginäen
 von den Gnomen und Siffyden ;
 Feen und Centauren ,
 Swifts und Kimmens Welten
 von den Pholeys bis zum
 wilden Drang : outangs ,
 von des Voles ewgen Eise
 bis zur Linie Sonnenbrande ,
 besser als den Roßeaus
 Mirabeaus und Bajins
 Unfern Philosophien
 So wie Salomons Weisheit
 von dem Ysop bis zur Eeder
 wie ihr Seelensitz bekannt,
 nichts war ihrem Microscope
 wie den Leewenhöck zu klein
 nichts wie Köfeln oder Sulzern
 von des Tremblers Polyp an
 und der wundervollen
 Wasserwelten unbekannt.

7.

In diesem reizendem Tusculan sahen sie
 im voraus die Wirklichkeit der platonischen
 Republick, und alle Projekte des Inselbewoh-
 ners Diderot. Nur zwei Freundinnen, Lieb-
 haberinnen stiller philosophischer Laune, die
 nur selten zum kleinem Bacchanal des Comus
 auf

aufwallt, Freundinnen der Einsamkeit und Dichtkunst, die so wie die Weiber der Pholays alle häusliche Angelegenheiten ohne Mühe und Zwang besorgten, ungebeten die Pflichten der Freundschaft nicht des Zwanges erfüllten, unfähig zur Wiederkehr in die betrugvolle Welt nur ihre chinesischen Zimmer liebten, nur diese zwö sollten ihre Gesellschaft bereichern und erhalten. Von da aus sollten sich Strahlen der Weisheit und Wohlthätigkeit, Segen und Vergnügen ihrer philosophischen Muse unbezahlt, und unbedankt gleich dem verborgnem Goldquell tugendhafter Adepten, über die auf ewig von ihnen getrennten profaneren Welt verbreiten. Da sollten die Wissenschaften ihr Vergnügen, ihr Acker, ihr Hausrath, ihre Entdeckung und Forschung, ihre Goldgrube und Schatz seyn.

8.

So wie ehemals der Admer Helben vom Pfluge an die Spitze der Armeen, vom Vogelheerd auf den Thron der Imperatoren, und von den Triumphen überwundener Nationen wieder zum Rübenfelde giengen, so wollten beyde nach dem Gedränge protheischer Verwandlung ihren unbefriedigten weltfatten Geist aus den Wirbel der Geschäfte und den sorgvollem Nichts menschlicher Erwartungen dahin tragen, wo sie nichts mehr zu erwarten nichts zu hoffen und zu fürchten, die Weisheit

heit zu der einzigen Leidenschaft, die Tugend zum ewigen Zweck machen konnten. Versenkt in den tiefen Entwurf vergaßen die Philosophen Welt und Sonne, Nacht und Tag, saßen noch in der Laube als die Nacht ihren Welt umhüllenden Mantel auch über sie warf. Da erschien den Weisen die furchtbar majestätische Gestalt des Weltgeistes, wie ehemals dem Sängler der Lustade der Schutzgeist des Weltmeeres, an den Gestaden der columbischen Welt oder auf Hercynia das Phantom des Waldes erschien. Sein Haupt in den Wolken, sein Fuß im Abgrund der See. Die rechte faßte den Nord, und die linke den Süd-Pol. Die Winde aus allen Enden der Erde jagten sein Haar wie den Schweif der Kometen, um sie braukten die Stürmen der Donner, Blitze, Waldsturm kräuselte sein Haar, und Schrecken gieng vor ihm her. Da vergaßen die Philosophen Projekt und Entfernung der Welt, und lehrten ins Innere des Berghauses zum gesellschaftsvollem Zimmer zurück. Da verjaagte der präselnde Kamin, und der schäumende Rost Schrecken und Furcht, und mischte schnell Projekte und Phantaste unter den Wirbel des lustigen Tanzes. Auch da fanden die Freunde des Nachdenkens Stoff zum ernstest philosophischen Gefühl, lernten die Sorgen verbannen, Freude zu erndten wo sie sie fanden, Menschen vergnügt zu sehen, und an dem ihrigen auch eignes Vergnügen zu finden.

den, lernten sich freuen, daß überall wo Menschen sind, auch in der armseligen Hütte der Winzer Tage der Freude geheiligt sind, und entwarfen beyde das Projekt, daß wenn es auch ewig nur Bild der Imagination seyn soll, doch ewig ein schönes Gemähde ihres Schwunges seyn wird.

9.

Vous me verrez toujour le même
Mortel sans som, ami sans fard,
pensant par goût, vivant sanjart
& vivant dans un calme extrême
au gré du tems & hazard.

La, dans des charmantes parties
d'humeurs liante assorties
portant des esprits dechargés
de foucis & de préjugés
& rétranchant de notre vie
les façons, la cérémonie
& tout populaire fardeau,
loin de l'humaine comedie
& comme en un monde nouveau
dans une charmante pratique
nous realiserons enfin
cette petite republique
si long tems proiettée en vain.

Une divinité commode
 l'amitié, sans bruit, sans éclat
 fondera ce nouvel état
 la franchise en fera le code
 les ieux en ferons le senat
 & sur un tribunal de Roses
 siège de notre Consulat
 l'eniouement jugera les causes.
 On exlura de ce climat
 tout ce qui porte l'air d'étude,
 la raison quittant son air rude
 prendra le ton du sentiment ;
 la vertu n'y sera point prude
 l'esprit n'y sera point pedant,
 le savoir n'y sera mettable
 que pour les traits de l'agrement,
 pourvu que l'on sache être aimable
 on y saura s'assiffament ;
 on y proserira l'étalage
 des phrasiers, des rheteurs boffius
 rien n'y prendra le nom d' ouvrage
 mais pour le nom de badinage
 il sera quelquefois permis
 de rimer quelque chansonnettes
 de poetique coloris,
 en répendant avec finesse

une nuance de sagesse
 jusque sur Bachus & les ris.
 Par un arret en vaudeville
 on bannira les faux plaisans
 les cagots fades ex rempans,
 les complimenteurs imbecilles
 & le peuple des froids savants.

10.

Enfin cet heureux coin du monde
 n'aura pour but dans ses statuts
 que de nous soustraire aux abus
 dont ce bon univers abonde :
 Toujours sur ces lieux enchanteux
 le soleil lève sans nuages
 fournira son cours sans orages
 & se couchera dans les fleurs.
 Pour prévenir la decadence
 du nouvel etablissement
 nul indiscret, nul inconstant
 n'entrera dans la confidence :
 ce canton veut être inconnu,
 ses charmes sa beatitude

pour base ayant la solitude
s'il devient peuple il est perdu.
Quel antre n'a pas de quoi plaire ?
quelle caverne est étrangere
lorsqu'on y trouve le bonheur ?
lorsqu'on y vit sans spectateur
dans le silence litteraire
loin de tout importun jaseur ?
loin du froid discours du vulgaire
& des hauts tons de la grandeur ?
loin de ces troupes doucereuses
ou d'insipides précieuses
& des petits fats ignorants
viennent, conduit par la folie
s'ennuier en cérémonie
& s'endormir en complimens:
loin de ces plattes cetteries
ou l'on voit souvent réunies
l'ignorance en petit manteau
la bigotterie en lunettes,
la minauderie en cornettes
& la réforme, en grand chapeau.
loin de ce medisant infame
qui de l'importure & du blame
est l'impur & bruyant écho.

loin de ces fots atrabilaires
 qui confar de petits mysteres
 ne vous parlent qv' incognito ,
 loin de ces ignobles Zoïles
 de ces enfileurs de dactyles
 coëffés des phrases imbeciles
 & des classiques péjugés
 & qui de l'enveloppe épaisse
 des pedans de Rome & de Grece
 n'étant point encor dégagés
 portent leur pétite sentence
 sur la rime ex sur les auteurs
 Avec autant de connaissance
 qv' un aveugle en a des couleurs.
 Heureux , qui dans la paix secrette
 d'une libre & belle rétraite
 vit ignoré , content de peu
 et qui ne se voit point sans cesse
 fouet de l'aveugle déesse ,
 ou dupe de l'aveugle dieu.
 Une indifferance supreme
 voila mon principe et ma loi
 tout lieu , dout destin , tout systéme
 par la dévient égal pour moi ;
 ou ie vois naitre la journée

Ja , content , i' en attend la fin ,
pret á partir le lendemain
si l'ordre de la destinée
vient m' ouvrir un nouveau chemin ,
en philosophiques loisirs ,
jusqv' á ce moment ou la Parque
emporte dans la même Parque
Nos jeux , nos coeurs , et nos plaisirs.

